

Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband

Zwanzig Jahre ANU-Netzwerk

Als 1989 die Mauer fiel, war die Zeit reif für Veränderungen. Umweltprobleme konnten gesamtdeutsch angegangen werden. Einen wichtigen Beitrag zum heutigen Erfolg der Umweltbewegung leistet das ANU-Netzwerk durch seine Kommunikationsarbeit zwischen Umweltzentren und -pädagogInnen in ganz Deutschland.

□ Bereits Mitte der Siebzigerjahre regte sich Unmut unter engagierten PädagogInnen über die mangelhafte Behandlung von Umweltthemen in der Schule. Unter dem Dach der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft organisierten sie seit 1984 jährliche Tagungen über „Wege zur Naturerziehung“. Im Oktober 1987 verfassten sie auf der Insel Mainau eine Resolution zur Natur- und Umwelterziehung. Dieser Appell richtete sich an alle Bildungseinrichtungen in der Bundesrepublik: „Die Grundlagen unseres Lebens sind in größerer Gefahr als je zuvor. Die Zerstörung unserer natürlichen Umwelt hat globale Züge angenommen“, hieß es darin. Große Hoffnungen würden auf die Umwelterziehung gesetzt – jedoch: „In den meisten Schulen herrscht noch Vermittlung von Fachwissen vor. Vernetztes Denken, Fühlen und Handeln oder fächerübergreifender, ganzheitlicher Unterricht sind noch selten“, so das Grundsatzpapier. „Da Schule sich nur langsam verändert, verwundert es nicht, dass diese Art von Umwelterziehung überwiegend in den Umweltzentren, den Vereinen, Verbänden und Initiativen erfolgt.“

Keimzelle AGUZ in Nordrhein-Westfalen

Verfasser der Resolution war die Arbeitsgemeinschaft der Umweltzentren, kurz AGUZ. Ihrem Sprechergremium mit Sitz im Biologiezentrum Bustedt in Nordrhein-Westfalen gehörten neben dem Leiter Herrmann Diekmann und seiner Kollegin Regina Urban auch Otto Bünemann vom Schulbiologiezentrum (SBZ) Dortmund, Fritz Heidorn von der Ökologiestation Bremen, Eberhard Reese und Renate Grothe vom SBZ Hannover, Hans-Martin Kochanek vom SBZ Leverkusen und Martina Schmidt von der Waldschule Cappenberg an. Ihre 1988 erstellte

Übersicht „Umweltzentren in Nordrhein-Westfalen“ rief großes Interesse hervor und verschaffte der Arbeitsgemeinschaft viele Adressen weiterer Einrichtungen aus ganz Deutschland.

Im folgenden Jahr veröffentlichte die AGUZ unter dem neuen Namen Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) die Dokumentation „Umweltzentren in der Bundesrepublik“. Diese systematische Erfassung von rund 150 außerschulischen Umweltbildungseinrichtungen in Westdeutschland erlaubte es erstmals breiten Kreisen, gleichgesinnte Institutionen aufzufinden und Kontakte zu knüpfen – eine echte Pionierleistung in der damaligen internetlosen Zeit.

Deutsch-deutsche Begegnungen

Parallel zu diesem Zusammenschluss der Bildungseinrichtungen organisierten sich seit Mitte der Achtzigerjahre die MitarbeiterInnen von Umweltzentren, Zoos und botanischen Gärten, aber auch freiberufliche NaturerlebnispädagogInnen in regionalen Arbeitskreisen, so etwa im Rheinland, im Ruhrgebiet, in Westfalen, Bayern und Norddeutschland. Auf Bundesebene lud Heinz Kissling vom Frankfurter Deutschen Panda Club jedes Jahr zum Kennenlernen und gegenseitigen Informationsaustausch ein. Im Mittelpunkt standen häufig die neuesten Naturerlebnisspiele des großen Vorbilds Joseph Cornell.

Als 1989 mit dem Mauerfall auch Menschen aus dem Osten Deutschlands in den Westen reisen konnten, war die Zeit reif für eine gesamtdeutsche Vernetzung in der außerschulischen Umweltbildung. Mit der deutschen Wiedervereinigung war zugleich die Idee eines gesamtdeutschen Zusammenschlusses geboren. So knüpfte Jürgen Forkel, damals Leiter des Düssel-

dorfer BUND-Naturschutzzentrums, Kontakte in die Partnerstadt Chemnitz und traf sich mit Manfred Hastedt, dem späteren Leiter des Chemnitzer Umweltzentrums, und Klaus Lindner, damals noch Leiter der Station Junger Naturforscher. Gemeinsam mit Heinz Kissling organisierten sie 1990 das erste deutsch-deutsche Treffen der UmweltpädagogInnen.

Ein gesamtdeutscher Dachverband

Im Sommer 1990 wurde im Ökowerk Berlin der ANU-Bundesverband als gemeinnütziger Verein aus der Taufe gehoben. Mitglieder konnten sowohl Einzelpersonen als auch Umweltzentren werden. Im ANU-Vorstand, dem Sprecherrat, müssen stets VertreterInnen aus Zentren und Einzelpersonen vertreten sein.

Bald zeigte sich, dass die ANU auch in den Bundesländern präsent sein musste. So wurden ab 1992 in kurzer Folge ANU-Landesverbände gegründet, zunächst in Nordrhein-Westfalen, Bayern und Niedersachsen/Bremen, dann in Hamburg und Sachsen. Heute ist die ANU in 13 Bundesländern vertreten und hat 740 Mitglieder, darunter etwa 300 Umweltzentren.

Um ihren Zielen näherzukommen, führt die ANU regelmäßig bundesweite Projekte durch. „Entwicklung und Erprobung von Konzepten zum Schutz der Erdatmosphäre in der Weiterbildung“ hieß das erste Projekt, das gemeinsam mit der Pädagogischen Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschulverbandes von 1993 bis 1995 durchgeführt wurde. Weitere Projekte folgten, darunter das ANU-Netzwerk und „ANU 2000 – Förderung einer Bildung für Nachhaltigkeit in den Umweltzentren“.

Das ANU-Netzwerk entsteht

Für ein funktionierendes Netzwerk ist eine gute Kommunikation das A und O. Deshalb wurde der 1991 von Jürgen Forkel in Düsseldorf gegründete BUND-Rundbrief ökopädNEWS zum neuen Informationsdienst der ANU ausgebaut. Monatlich konnten sich nun Mitglieder und Interessierte über die Fortschritte in der Verbandsarbeit informieren. Wegen der wachsenden Zahl der Mitglieder ließ die ANU die ökopädNEWS später professio-

nell über den oekom verlag in München erstellen und vertreiben. Dort erscheinen sie bis heute als Bestandteil des umweltpolitischen Informationsdienstes – zunächst punkt.um, heute umwelt aktuell, herausgegeben vom Deutschen Naturschutzring.

Mit dem Aufkommen von E-Mail und Internet Mitte der Neunzigerjahre wurden völlig neue Formen der Kommunikation möglich. Hier leistete Wolfgang Schröder vom Hamburger Verein Mensch – Umwelt – Technik als Pionier der Szene und technischer Berater der ANU entscheidende Geburtshilfe für den Aufbau der heutigen Netzwerkstrukturen.

Mit Unterstützung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) wurde in den Jahren 1996 bis 1999 im Hamburger Umweltzentrum das ANU-Netzwerk aufgebaut. Die MitarbeiterInnen Sybille Hielscher und später Birgit Farnsteiner und Ralf Behrens wurden begleitet von einem Beirat, in dem neben Jürgen Forkel und Wolfgang Schröder auch Walter Leal, Professor an der TU Harburg, und Wolfgang Prott von der Hamburger Umweltbehörde mitwirkten.

Steigende Zugriffe im Internet

Zunächst entstand eine noch statische Internetpräsenz der ANU, schon bald ergänzt durch einen interaktiven Veranstaltungskalender, eine Materialiensammlung und eine Referentenbörse. Erfinder dieser für die damalige Zeit sehr progressiven Werkzeuge war der junge Hamburger Schüler Tobias Jeske. Später wurde die Webseite durch ein Content-Management-System ersetzt und durch weitere Funktionen wie den nur mit einem Passwort zugänglichen „Mitgliederraum“, ergänzt. Ein anderer wichtiger Baustein ist die von Webmasterin Birgit Paulsen betreute ANU-Mailingliste, die zum Teil mehrmals in der Woche kostenlos aktuelle Informationen an über 2.500 Adressen liefert.

Die Zugriffsstatistik auf die ANU-Internetpräsenz unter www.umweltbildung.de kann sich sehen lassen. Insgesamt können rund 4.300 verschiedene Webseiten abgerufen werden. Im Jahr 2008 griffen rund 180.000 Besucher (ohne Suchmaschinen) insgesamt 2,3 Millionen Mal auf die Seiten

zu. Ganz oben auf der Hitparade steht die Startseite mit ihren aktuellen Informationen, danach folgen die Rubriken „Nachhaltigkeit lernen“, die Umweltzentren-Datenbank mit ihren rund 1.200 Einrichtungen und die Referentenbörse mit derzeit über 350 Einträgen.

Die meisten Zugriffe erfolgen wochentags zwischen neun und 18 Uhr, also während der Arbeitszeit. Es kann daher angenommen werden, dass die Webseite überwiegend aus beruflichen Gründen und zu beruflichen Zwecken besucht wird. Die NutzerInnen kommen überwiegend aus Deutschland, in geringerem Umfang aber auch aus der Schweiz, Österreich und den Niederlanden. Überwiegend erfolgen die Zugriffe über Suchmaschinen. Dort werden insbesondere die Ausdrücke Umweltbildung, ANU, Umweltzentren und ökopädNEWS eingegeben. Nach Schätzung fügen immerhin rund 15 Prozent der Besucher die ANU-Webseite zu den Favoriten ihres Internetbrowsers hinzu.

Vernetzung im Rahmen der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung

Während andere Netzwerke wie die Clearingstelle Umweltbildung des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung nach wenigen Jahren ihrem Betrieb wieder einstellen mussten, erfreut sich das ANU-Netzwerk bis heute stetig wachsender Beliebtheit. Im Rahmen der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) 2005 bis 2014 wurde das ANU-Netzwerk auch als Maßnahme in den deutschen Nationalen Aktionsplan aufgenommen. Es soll die Vernetzung zwischen BNE-Redaktionen im deutschsprachigen Raum fördern, die Reichweite erhöhen, den fachlichen Austausch verbessern und die Medienprofile schärfen. Mehrere Vernetzungstreffen fanden statt und eine Übersicht von Print- und digitalen BNE-Medien von 46 Redaktionen im deutschsprachigen Raum entstand. Mit Redaktionen in Österreich und der Schweiz wurde ein kontinuierlicher Informationsaustausch vereinbart. Als nächste Schritte sind die Erfassung der Medien innerhalb der ANU und ein Treffen von BNE-Medienfachleuten geplant.

[Jürgen Forkel-Schubert]

SCHWERPUNKTTHEMA: 20 JAHRE ANU-NETZWERK

Die ANU ist ganz nah an ihren „Kunden“

□ Die aktuelle Umweltbewusstseinsstudie hat erneut gezeigt, dass die Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung, wie schonende Ressourcennutzung, fairer Handel und Generationengerechtigkeit, bei der überwältigenden Mehrheit der Deutschen Zustimmung finden. Auch ist heute allen Bevölkerungsschichten klar, dass die Umwelt und das Klima gefährdet sind und ihr Schutz konsequente Maßnahmen fordert. Dazu hat die ANU seit ihrer Gründung einen maßgeblichen Beitrag geleistet. Im Bundesumweltministerium werden der ANU-Bundesverband und die zwölf Landesverbände als verlässliche und wichtige Akteure geschätzt, die sich sowohl politisch als auch praktisch für Umweltbildung in allen Bereichen des lebenslangen Lernens engagieren – vom Elementarbereich bis hin zur beruflichen Weiterbildung. Mit zahlreichen Fortbildungsangeboten, Tagungen, Materialien und Beratung unterstützt und stärkt der Bundesverband die Bemühungen seiner Mitglieder um Innovation und kontinuierliche Qualitätssicherung.

Mit ihren über 700 Mitgliedern ist die ANU ganz nah an ihren „Kunden“, sie kennt deshalb deren Bedürfnisse und kann ihre Angebote daran orientieren. Ein Blick in das Internetportal zeigt die Angebotsvielfalt.

Wenn sich nun das Umweltbewusstsein schon seit Jahren auf einem konstant hohen Niveau befindet, ist dann nicht auch die Aufgabe der ANU erfüllt? Diese Frage kann mit einem klaren Nein beantwortet werden. Denn die Umweltbewusstseinsstudie zeigt auch, dass zwischen Einstellungen und tatsächlichem Verhalten eine deutliche Kluft besteht. Oftmals stehen die Nachhaltigkeitsorientierungen im Konflikt mit persönlichen Wünschen, wie uneingeschränkt und eigenständig mobil zu sein, im eigenen Heim im Grünen zu leben und sich mit seinem Besitz gegenüber anderen zu profilieren. Die Bereitschaft vieler Menschen zur Änderung ihres Lebensstils ►



Alles unter einem Hut!

Überall Bildung?

Was auf den ersten Blick irritiert und den zweiten interessiert, lässt sich oft über originelle Zusammenhänge aufklären. Das ist unsere Stärke. Denn Umweltbildung entwickelt sich weiter – zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

umwelt & bildung: Lesen für eine lebenswerte Zukunft! 4 x im Jahr.

Einzelheft: EUR 5,-, Jahresabo: [Ö] EUR 14,-/[D, CH] EUR 19,-, (inkl. Versand)

JETZT BESTELLEN:
Gratis Probeheft
oder gleich ein Abo!



Bei:
FORUM Umweltbildung,
Alserstraße 21, 1080 Wien
Tel.: 0043/1/402 47 01,
Fax: 0043/1/402 47 01-51,
E-Mail: forum@umweltbildung.at
Oder über das Internet:
www.umweltbildung.at

schwindet, wenn sie das Gefühl haben, dabei auf Lebensqualität verzichten zu müssen. Die zukünftige Herausforderung für Umweltbildung besteht also darin, zu verdeutlichen, dass umweltschonende Lebensweisen und Lebensstile auch einen ganz persönlichen Gewinn an Lebensqualität und Gestaltungsoptionen eröffnen können. Hier wünschen wir uns die ANU auch weiterhin als kompetente Partnerin.

[Jutta Emig, Bundesumweltministerium]

Es ist wichtig, dass die ANU ihre Unabhängigkeit behält!

□ Für die Vermittlung von Umweltbildung und Umweltbewusstsein sind Umweltbildungszentren in Deutschland seit vielen Jahren unentbehrliche Wegbegleiter. Ein dichtes Netz von Einrichtungen stellt eine der Grundlagen dafür dar, dass weite Teile der Bevölkerung über die notwendigen Informationen und Hintergründe zum Umwelt- und Naturschutz verfügen. Die Bedeutung der Zentren richtet sich nicht allein auf die außerschulische Umweltbildung, sondern schließt auch die enge Kooperation mit Schulen und anderen gesellschaftlichen Partnern ein.

Ohne das kontinuierliche Engagement der ANU hätte die Umweltbildung in Deutschland nicht den Stellenwert erlangt, den sie heute auch international für sich beanspruchen kann. Die Wichtigkeit der ANU-Tätigkeit drückt sich in vielen Projekten aus, mit denen die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) die ANU oder ihre Mitgliedseinrichtungen unterstützt hat. Das Förderprogramm der DBU zur Unterstützung von Umweltbildungseinrichtungen in Deutschland zählt zu den größten und erfolgreichsten Programmschwerpunkten der Stiftung.

Wie viele andere Träger von Umweltbildung hat die ANU in den zurückliegenden Jahren eine Öffnung der traditionellen Umweltbildung hin zur „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ vollzogen und zählt auf diesem Gebiet hierzulande zu den wichtigsten Ansprechpartnern. Innerhalb des Verbandes hat die ANU in den letzten Jahren mit einer Reihe von wichtigen Initiativen entscheidende Impulse dafür

gesetzt, dass altbekannte Defizite der Umweltbildung nach und nach aufgearbeitet werden konnten und neue Fragestellungen des Umweltschutzes in den Blick gerieten.

Auch wenn in der Vergangenheit die Mittel immer knapp waren, hat sich die ANU nicht der Einflussnahme von außen gebeugt. Es ist wichtig, dass auch in Zukunft die ANU ihre Unabhängigkeit behält und unabhängig die Sache der Umweltbildung vertritt. Diese Haltung sollte sich der Verband bewahren, gerade wenn viel finanzielle Unterstützung lockt.

Zur 200. Ausgabe des ANU-Informationsdienstes ökopädNEWS einen herzlichen Glückwunsch seitens der DBU.

[Ulrich Witte, Deutsche Bundesstiftung Umwelt]

Gute Mischung aus klassischen Themen und Innovation

□ Die Geburtsstunde von ökopädNEWS lag lange vor Beginn des E-Hype mit all den Websites und Newslettern, die heute vielleicht den Eindruck vermitteln, dass die Vielfalt und Vielzahl der Umweltbildungsprojekte, Themen und Methoden in letzter Zeit stark zugenommen haben.

Dass sich ökopädNEWS über so viele Jahre erfolgreich behaupten konnten – und das nicht nur als „Anhängsel“ von punkt.um und umwelt aktuell, sondern gleichsam im Zentrum des Geschehens der Umweltberichterstattung –, das spricht für die Qualität, die auch wir über die Jahre schätzen lernten. Sie inspirierte uns als Nachbar Deutschlands gleichfalls zu Begegnung, Kooperation und eigenen Ideen.

Auswahl, Glaubwürdigkeit, Orientierung, Qualität vor Quantität, das ist es auch, was wir in den Weiten des Web gelegentlich missen und was es umso mehr braucht. Die „Quelle“ Jürgen Forkel-Schubert (jfs) wurde dabei zur Marke, zum „Label“.

Sobald das Heft von punkt.um/umwelt aktuell/ökopädNEWS mit seinem unverwechselbaren, schlichten Outfit bei uns auf dem Schreibtisch lag, griffen KollegInnen und BesucherInnen gerne danach, um schnell einmal nachzuschauen, was so läuft und was gerade ein wichtiges Thema ist.

Das hat eine andere, eine haptischere Qualität als eine gezielte Recherche im Web.

In ökopädNEWS finden sich noch immer sowohl die klassischen Themen als auch die innovativen. Nur Insider – das heißt ÖkopädagogInnen und UmweltbildnerInnen – können dabei auf den ersten Blick eine Ausgabe von 1998 von einer aus dem Jahr 2008 unterscheiden, sieht man von den Terminen einmal ab. Aber ist nicht gerade das konstruktive Neben- und Miteinander von Alt und Neu auch ein Kennzeichen nachhaltiger Entwicklung und einer Bildung für nachhaltige Entwicklung?

Weil die Marke ökopädNEWS so gut Markt-eingeführt ist, konnte sie Moden ignorieren, wie beispielsweise die namentliche Weiterentwicklung von Umweltbildung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. Hauptsache, der Inhalt stimmte und man war am Puls der Zeit – oder dem auch voraus. Übrigens etwas, das wir gemeinsam haben und dem wir uns verbunden fühlen.

Jedenfalls: Die Themen, die Probleme und die Jahrhundertausforderung nachhaltige Entwicklung lassen die Arbeit nicht ausgehen. Da bleibt uns nur zu wünschen, dass auch die nötigen finanziellen Grundlagen und Rahmenbedingungen, letztlich auch die Freude daran, erhalten bleiben.

[Monica Lieschke, Wolfgang Sorgo,
Redaktion umwelt & bildung,
Forum Umweltbildung Österreich]

Nützliche Verständigung über Grenzen hinweg

□ Das Thema lautet: ökopädNEWS oder vom Vorteil der Verständigung in Sachen Umweltbildung über die Grenzen hinweg. Wenn ich mich nämlich mal informieren möchte – und das tue ich relativ häufig –, was außerhalb des engen Horizonts in Sachen Umweltbildung geschieht, gerate ich in der Regel auf kürzestem Weg zu diesem äußerst nützlichen Angebot der ANU. Dies hat mir in der Vergangenheit bereits sehr viel Zeit erspart, weshalb ich womöglich diesen Beitrag überhaupt zu schreiben vermag, und wird es auch in Zukunft tun. Mit den Kurzbeiträgen und weiterfüh-

den Links erhalte ich einen guten Überblick, was beim Nachbarn im Norden so geschieht, und der Leitartikel bietet in der Regel auch für uns im Süden interessante Informationen, die es zu lesen gilt. Gerne verlinke ich daher in unserem Rundbrief zur Umweltbildung auf solche Beiträge in den ökopädNEWS, wünsche weiterhin gutes Gelingen und freue mich bereits auf die nächste Ausgabe.

[Christoph Frommherz, Stiftung Umweltbildung
Schweiz]

Visitenkarte für Umweltbildungskompetenz

□ Wer hätte 1989 – im Jahr des Mauerfalls – gedacht, dass mit dem Klimawandel schon 20 Jahre später Fragen der Nachhaltigkeit auf den vordersten Platz der internationalen Debatte gerückt sind? Einzelne Natur- und Artenschutzthemen standen oft im Mittelpunkt. Eine Vernetzung, wie es jetzt die komplexen Themen zum Klima- und Ressourcenschutz und zur Erhaltung der Biodiversität erfordern, war zu damaliger Zeit aus Bildungssicht für viele nicht offensichtlich. Doch die Wirklichkeit hat uns schnell eingeholt. Wir alle mussten erkennen, dass die Behandlung singulärer Themen uns nicht weiterbringt, sondern systemisches Wissen und die Kompetenz zum Handeln unsere Ziele sein müssen. An diesen Zielen wird in Deutschland auch in einer Vielzahl von Umweltbildungszentren unter dem Dach der ANU intensiv gearbeitet. Was die ANU im nichtstaatlichen Bereich darstellt, ist der BANU als bundesweiter Arbeitskreis der staatlich getragenen Umweltbildungsstätten im staatlichen Bereich. Nicht zu vergessen die Netzwerke der großen Naturschutzverbände, von NABU und BUND. Netzwerke und Informationen sind die Grundlage erfolgreicher Bildungsarbeit. Als Vorsitzender des BANU und auch vor dem Hintergrund meines langjährigen ehrenamtlichen Engagements im Natur- und Umweltschutz gratuliere ich zum Jubiläum. Die ökopädNEWS sind eine Visitenkarte für Umweltbildungskompetenz und tragen zur nachhaltigen Entwicklung in unserer Gesellschaft bei.

[Claus-Peter Hutter, BANU]

Ein „nachhaltiges Webangebot“ schaffen

□ Die Zeit seit der Gründung des ANU-Netzwerks ist geprägt durch den fundamentalen Wandel der Internetnutzung. Damals gab es weder Ebay noch Wikipedia oder gar StudiVZ. Als die ANU begann, sich mit Vernetzung von Umweltzentren zu beschäftigen, herrschten Skepsis und Unwissen. Trotzdem gelang es vergleichsweise schnell, ein für die damalige Zeit recht innovatives und einzigartiges Projekt zu realisieren – das Verzeichnis praktisch aller Umweltzentren und ihrer Angebote im Netz. Heute ist umweltbildung.de nur eines von sehr vielen Webangeboten. Zwei Drittel der Deutschen sind mittlerweile im Internet und verbringen dort immer mehr Zeit. Große Internetportale verschlingen Millionen Euro für ihre Pflege durch zahlreiche Redakteure und Techniker. Vor diesem Hintergrund sollte sich die ANU überlegen, worauf sie sich konzentriert, wie sie sich von anderen Webangeboten abgrenzt und was sie ihren Besuchern und Mitgliedern bieten kann, um ein erfolgreicheres oder vielleicht sogar „nachhaltiges Webangebot“ zu schaffen.

[Wolfgang Schröder, Mensch – Umwelt –
Technik e. V.]

Mehr multimediale und internationale Aktivitäten

□ Das ANU-Netzwerk ist ein wichtiges Instrument für die Vermittlung von Informationen über nachhaltige Entwicklung allgemein und Bildung für nachhaltige Entwicklung insbesondere in Deutschland. Umweltzentren sind und bleiben wichtige Standorte für informelles Umweltlernen. Die Infrastruktur, die die ANU in 20 Jahren aufbaute, hat einen erheblichen Beitrag zum Umweltbewusstsein Tausender Kinder geleistet. Vom Aufbau der informellen Arbeitskreise zur Umweltbildung in den 80er-Jahren über die Durchführung des Projekts „ANU 2000 – Förderung einer Bildung für Nachhaltigkeit in den Umweltzentren“ von 1999 bis 2002 bis hin zu den heutigen Projekten im Rahmen der UN-Dekade hat die ANU großartige Leistungen erbracht. Dabei hat ökopädNEWS stets eine wichtige Rolle gespielt. ►

In Zukunft sollte die ANU stärker als bisher multimediale Aktivitäten entwickeln, beispielsweise eine stärkere Nutzung des Internets verfolgen. ökopädNEWS sollte auch elektronisch verteilt werden – sowohl an Mitglieder als auch an wichtige Nichtmitglieder wie Entscheidungsträger, sodass diese sich laufend informieren können. Außerdem sollte das ANU-Netzwerk stärker in internationale Initiativen und Projekte eingebunden werden. Nützlich wäre etwa eine Einbindung in das EU-Projekt Inspire, welches das Lernen in Umweltzentren zum Thema hat. Die ANU verfügt über große Erfahrung und praktische Ansätze, die über Deutschland hinaus bekannt gemacht werden sollten.

Ich gratuliere der ANU und wünsche ihr weitere 20 Erfolgjahre!

[Walter Leal, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg]

Kooperation mit Eon strategisch nutzen

□ Jubiläen sind oft Anlass für Rückblicke. Ich möchte „20 Jahre ANU-Netzwerk“ dazu nutzen, eher einen strategischen Blick nach vorne zu tun. Beim Bund-Länder-Treffen 2008 haben die ANU-Aktiven eine SWOT-Analyse – eine Darstellung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken – erarbeitet. Als Stärken wurden die Sichtbarkeit der Organisation, ein gewisser Organisationsgrad und die eigene Innovationsfreudigkeit genannt. Zu den Schwächen zählen neben dem geringen überregionalen Bekanntheitsgrad als Verband die schwache strategische Positionierung und die schwache Finanzkraft. Als Chancen ergeben sich für die ANU die hohe Relevanz von Bildung im gesellschaftspolitischen Bereich sowie ein zunehmendes Nachfragepotenzial für marktförmige Produkte, die Naturschutz- und Umweltbildung mit Freizeit- und Tourismusrelevanz verbinden. Nicht zu vernachlässigen sind die Risiken, beispielsweise die weder kontinuierliche noch berechenbare Unterstützung durch die öffentliche Hand, die innerverbandliche Heterogenität der ANU, die eine Positionierung erschwert, und der Wettbewerb sowohl im NGO-Sektor als auch bei den wertschöpfenden Marktteilnehmern.

Welche Optionen ergeben sich nun für die ANU? Zwei Stoßrichtungen sind strategisch denkbar: Zunächst könnte die hohe Abhängigkeit von der öffentlichen Hand und ihrer Unberechenbarkeit überwunden werden, wenn sich die ANU als potenter Partner für die CSR-Politik von Unternehmen – Stichwort Unternehmensverantwortung – aufstellt. Dann aber könnte auch eine erfolgreiche Tätigkeit in wertschöpfenden Geschäftsfeldern, beispielsweise Vermarktungsk Kooperationen im Bereich von Freizeit- und Tourismusangeboten, dazu beitragen, die Positionierung der ANU zu festigen und neue Ertragsquellen zu erschließen.

Mit der Sponsoringkooperation zwischen ANU und Eon wurde ja bereits ein Einstieg in die Realisierung der ersten der beiden Entwicklungsoptionen getan. Es ist zu hoffen, dass die ANU-Verantwortlichen die strategische Bedeutung dieser Kooperation erkennen, bei deren Zustandekommen sie ja noch nicht die initiiierende Rolle gespielt haben. Das könnte bei nächster Gelegenheit vielleicht schon anders sein.

[Richard Häusler, Stratum GmbH]

UMWELTBILDUNGS-TERMINKALENDER

Weitere aktuelle Termine: www.umweltbildung.de. Stellen Sie Ihre Termine dort selbst kostenlos ein!

04.–08.05., Wangelin/Mecklenburg (D)

Lehm-Grundofenbau. Selbsthilfebaustelle
▷ www.fal-ev.de

08.–10.05., Deinsdorf bei Nürnberg (D)

Mit Kindern und Märchen in der Natur
▷ www.naturschule-freiburg.de

08.–10.05., Waldsassen/Oberpfalz (D)

Naturheilkunde in seiner Vielfalt. Kräuterseminar
▷ www.kubz.de

12.–13.05., Schneverdingen/Lüneburger Heide (D)

Bilder für die Nationalen Naturlandschaften. Foto-Workshop
▷ www.nna.de

13.–14.05., Wiesenfelden/Niederbayern (D)

Das Maß der Zeit. Qualifizierungsworkshop

▷ www.umweltbildung-in-bayern.de

14.05., Herten bei Recklinghausen (D)

13. Waldpädagogisches Forum

▷ www.nua.nrw.de

15.05., Molfsee bei Kiel (D)

Konzepte und Möglichkeiten naturwissenschaftlicher Frühförderung

▷ www.afnu.schleswig-holstein.de

15.–17.05., Großbraming/Oberösterreich (A)

Natur als Abenteuer. Sinneserfahrung. Seminar

▷ www.ifau.at

16.–17.05., Laufen/Berchtesgadener Land (D)

Exkursionsdidaktik für BayernTourNatur-Führer. Fortbildung

▷ www.anl.bayern.de

16.–24.05., bundesweit an vielen Orten (D)

NaturErlebnisWoche

▷ www.naturerlebniswoche.info

18.–20.05., Bayern (D)

Fachberater für Natur-Erlebnis-Räume. Fortbildung

▷ www.reinhard-witt.de

25.–26.05., Pullach bei München (D)

Landart

▷ www.burgschwaneck.de

28.05., Linz (A)

Umwelt – Nachhaltigkeit – Zukunft.

Festveranstaltung

▷ www.land-oberoesterreich.gv.at (Themen)

Impressum **ökopädNEWS**

Herausgeber

ANU

Arbeitsgemeinschaft
NATUR- UND UMWELTBILDUNG
Bundesverband e.V.

Redaktion

Jürgen Forkel-Schubert (verantwortlich),

jfs@oekopaednews.de;

Birgit Paulsen, Webmaster, netzwerk@anu.de

ANU-Bundesverband Deutschland e.V.,

Philipp-August-Schleißner-Weg 2, D-63452 Hanau,

Tel. +49 (0)6181 / 1804778, bundesverband@anu.de,

www.umweltbildung.de